

11. Ihre schöne Schuhe verblendeten ihn, ihre Schönheit fing sein Herz, aber sie hieb ihm den Kopf ab,

12. Daß sich die Persen und Meden entsetzten vor solcher kühnen That,

13. Und der Assyrer Heer heulete, da meine Elenden hervor kamen, so vor Durst ver-
schmachtet waren.

4) c. 15. 4.
5. 14. Die Knaben erstachen⁴ die Assyrer, und schlugen sie in die Flucht, wie Kinder. Sie sind vertilget von dem Heer des Herrn, meines Gottes.

5) b. 2. 15. Lasset⁵ uns singen ein neues Lied dem Herrn, unserm Gott!

6) 2 Chron. 20, 6. 16. Herr Gott, du bist der mächtige Gott, der große Thaten thut, und⁶ niemand kann dir widerstehen.

7) c. 9, 3
Pf. 33, 9. 17. Es muß dir alles dienen, denn⁷ was du sprichst, das muß geschehen. Wo du einem einen Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand thun.

8) Pf. 97, 5. 18. Die⁸ Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen, wie Wachs, vor dir.

9) Pf. 51, 18. 19. Aber die dich fürchten, denen erzeigest du große Gnade. Denn⁹ alles Opfer und Fette ist viel zu gering vor dir; aber den Herrn fürchten das ist sehr groß.

10) Pf. 49, 15. 20. Weh den Heiden, die mein Volk verfolgen; denn der allmächtige Herr rächet sie, und suchet sie heim zur Zeit der Rache.

21. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und

Würmen; und werden brennen und heulen in Ewigkeit.

22. Nach solchem Siege zog alles Volk von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten, und reinigten sich, und opferten Brandopfer, und was sie gelobet hatten.

23. Und Judith hängete auf im Tempel alle Waffen Holofernes, und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, daß es dem Herrn verbannet sollte seyn ewiglich.

24. Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem bei dem Heiligthum mit der Judith drei Monaten lang, und feierten den Sieg.

25. Darnach zog jedermann wieder heim, und Judith kam auch wieder gen Bethulia,

26. Und ward hoch geehret im ganzen Lande Israel.

27. Und sie nahm keinen Mann, nach ihres ersten Mannes Manasse Tode.

28. Und sie ward sehr alt, und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundert und fünf Jahr alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frei. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bei ihrem Mann Manasse.

29. Und das Volk trauerte um sie sieben Tage lang, und all ihr Gut theilte sie unter ihres Mannes Freunde.

30. Und weil sie lebete, und darzu lange hernach durfte niemand Israel überziehen.

31. Und der Tag dieses Sieges wird bei den Hebräern für ein groß Fest gehalten, und von ihnen gefeiert ewiglich.

Die Weisheit Salomons an die Tyrannen.

Cap. 1.

1) 1) 1. Habt¹ Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden. Denket, daß der² Herr helfen kann; und³ fürchtet ihn mit Ernst.

2) 2) 2. Denn er läßet sich⁴ finden von denen, so ihn nicht versuchen, und erscheinet denen, die ihm nicht mißtrauen.

3) 3) 3. Aber⁵ ruchloser Dünkel ist ferne von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind.

4) 4) 4. Denn die⁶ Weisheit kommt nicht in eine böshafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde unterworfen.

5) 5) 5. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen und weicht von den

Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden.

6) 6) 6. Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lasterer nicht ungestraft läßt. Denn Gott ist Zeuge über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß, und höret alle Worte.

7) 7) 7. Denn der⁷ Weltkreis ist voll Geistes des Herrn; und der die Rede kennet, ist allenthalben.

8) 8) 8. Darum⁸ kann der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht redet; und das Recht, so ihn strafen soll, wird sein nicht fehlen.

9) 9) 9. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht; und seine Reden müssen vor den Herrn kommen, daß seine Untugend gestraft werde.

10) 10) 10. Denn des Eifrigen Ohr höret alles, und

7) Pf. 139, 7.

8) Matth. 10, 26.

das Spotten der Lasterer wird nicht verborgen bleiben.

9) Jac. 3.
10. 11. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lasteren, und ⁹enthaltet die Zunge vor dem Fluchen. Denn daß ihr heimlich in die Ohren redet, wird nicht so leer hingehen; denn der Mund, so da leuget, tödtet die Seele.

12. Strebet nicht so nach dem Tode mit eurem Irrthum, und ringet nicht so nach dem Verderben durch eurer Hände Werk.

10) Esch.
18, 23. 11. 12. Denn ¹⁰Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen;

11) 1 Mof.
1, 21.
Sir. 39, 21. 14. Sondern ¹¹er hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte; und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut, und ist nichts Schädlich's drinnen. Darzu ist der Hölle Reich nicht auf Erden.

15. Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.

12) 2 Petr. 2.
20.
7) 3 Petr. 3, 10. 16. Sondern die Gottlosen ringen darnach, beide mit Worten und mit Werken. Denn sie halten ihn für einen Freund, und fahren dahin, und ¹²verbinden sich mit ihm; denn sie sind's auch werth, daß sie seines Theils sind.

Cap. 2.

1) 1) Hiob 7.
1.
Pf. 90, 10. 1. Denn es sind rohe Leute, und sagen: Es ist ein ¹kurz und mühselig Ding um unser Leben; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist's gar aus mit ihm; weiß man keinen nicht, der aus der Hölle wiederkommen sey.

2) Pred. 3.
21. 2. Ohngefähr sind wir geboren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen. Denn das ²Schnauben in unserer Nase ist wie ein Rauch, und unsere Rede ist ein Fünklein, das sich aus unserm Herzen reget.

3) Pred. 2.
16. 3. Wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie eine Loderasche, und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft.

4) Pred. 2.
16. 4. Und ³unser's Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freilich niemand unser's Thuns gedenken wird. Unser Leben fährt dahin, als wäre eine Wolke da gewesen, und zergethet wie ein Nebel, von der Sonne Glanz zertrieben und von ihrer Hitze verzehret.

5) Hiob 8.
9. 5. Unsere Zeit ist wie ⁴ein Schatte dahin fährt, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren; denn es ist fest versiegelt, daß niemand wiederkommt.

6) 2 Petr. 2.
13. 6. Wohl her nun, und ⁵laßt uns wohlleben, weil's da ist, und unser's Leibes brauchen, weil er jung ist.

7. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; laßt uns die Maibenblumen nicht verfaumen:

8. Laßt uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden.

9. Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir

fröhlich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon, denn das.

10. Laßt uns den armen Gerechten überwältigen, und keiner Wittve noch alten Mannes schonen; laßt uns der alten Greise Strafe nicht achten.

11. Was wir nur thun können, das soll recht seyn; denn wer nicht thun kann, was ihn gelüßt, der gilt nichts.

12. So laßt uns auf den Gerechten lauern; denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und ruft aus unser Wesen für Sünde.

13. Er giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind,

14. Straft, was wir im Herzen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen; denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders.

16. Er hält uns für unfüchtig, und meidet unser Thun als einen ⁶Unflath, und giebt vor, wie es ⁷die Gerechten zulezt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey.

17. So lasset doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will.

18. Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen, und retten von der Hand der Widersacher.

19. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey.

20. Wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen; da wird man ihn kennen an seinen Worten.

21. Solches schlagen sie an, und fehlen; ihre Bosheit hat sie verblindet,

22. Daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen. Denn sie haben die Hoffnung nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achtet der Ehre nichts, so unsträfliche Seelen haben werden.

23. Denn Gott ⁸hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist.

24. Aber ⁹durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen.

25. Und die seines Theils sind, helfen auch darzu.

Cap. 3.

1) 5 Mof.
33, 3. 1. Über ¹der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an.

2. Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie; und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet,

3. Und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Friede.

4. Ob sie wohl vor den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.

5. Sie werden ein wenig gestäubt, aber viel Guts wird ihnen widerfahren; denn³ Gott versucht sie, und findet sie, daß sie sein werth sind.

6. Er⁴ prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer.

7. Und zur Zeit, wenn Gott drein sehen wird, werden⁵ sie helle scheinen und daher fahren, wie Flammen über den Stoppeln.

8. Sie⁶ werden die Heiden richten, und herrschen über Völker; und der Herr wird ewiglich über sie herrschen.

9. Denn die ihm vertrauen, die⁷ erfahren, daß er treulich hält; und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

10. Aber die Gottlosen werden gestraft werden,⁸ gleichwie sie fürchten; denn sie achten des Gerechten nicht, und weichen vom Herrn.

11. Denn wer die⁹ Weisheit und die Ruthe veracht, der ist unselig, und ihre Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist umsonst, und ihr Thun ist kein nütze.

12. Ihre Weiber sind Närrinnen, und ihre Kinder boshaftig. Verflucht ist, was von ihnen geboren ist.

13. Denn¹⁰ selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes; dieselbige wird⁸ genießen zur Zeit, wenn man die Seelen richtet wird.

14. Desselbigen gleichen ein Unfruchtbarer, der nichts Unrechts mit seiner Hand thut, noch Arges wider den Herrn denkt: dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe, und ein besser Theil im Tempel des Herrn.

15. Denn gute Arbeit giebt herrlichen Lohn, und die¹¹ Wurzel des Verstandes verfaulet nicht.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und der Same aus unrechtem Bette wird vertilget werden.

17. Und ob sie gleich lange lebeten, so müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und ihr Alter wird doch zuleht ohne Ehre seyn.

18. Sterben sie aber halb, so haben sie doch nichts zu hoffen, noch Trost zur Zeit des Gerichts.

19. Denn die¹² Ungerechten nehmen ein böses Ende.

Cap. 4. v. 1. Besser ist's keine Kinder haben, so man fromm ist; denn dasselbige bringet ewiges Lob; denn es wird beide bei Gott und den Menschen gerühmet.

2. Wo es ist, da nimmt man es zum Exempel

an. Wer's aber nicht hat, der wünschet es doch, und pranget im ewigen Kranz, und behält den Sieg des keuschen Kampfs.

3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein nütze; und¹ was aus der Hurerei gepflanzt wird, das wird nicht tief wurzeln, noch gewissen Grund setzen.

4. Und² ob sie eine Zeitlang an den Zweigen grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom Winde bewegt, und vom starken Winde ausgerottet.

5. Und die unzeitigen Aeste werden zerbrechen; und ihre Frucht ist kein nütze; unreif zu essen, und zu nichts taugend.

6. Denn³ die Kinder, so aus unehlichem Beischlaf geboren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fraget.

Cap. 4.

7. **A**ber⁴ der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.

8. (Denn das Alter ist ehrlieh, nicht das lange lebet oder viel Jahre hat:

9. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbesleckt Leben ist das rechte Alter.)

10. Denn⁵ er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben anter den Sündern,

11. Und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge.

12. Denn die⁶ bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen.

13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet.

14. Denn⁷ seine Seele gefällt Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

15. Aber die Leute, so es sehen,⁸ achten's nicht, und nehmen's nicht zu Herzen, nämlich, daß die⁹ Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat.

16. Denn es verdammt der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten.

17. Sie sehen wohl des Weisen Ende; aber sie merken nicht, was der Herr über ihn bedenkt, und warum er ihn bewahret.

18. Sie sehen's wohl und achten's nicht. Denn¹⁰ der Herr verlachtet sie; und werden darnach schändlich fallen, und eine Schmach seyn unter den Todten ewiglich.

19. Und er wird sie unversehens hernieder

2) Röm. 5.
2.
c. 8, 24.

3) 5. Mof.
5, 2.
Jer. 45, 10.

4) Sir. 2.
1 Petr. 1, 7.

5) Matth.
13, 43.

6) Matth.
19, 28.

7) Pf. 37.
40.

8) Epr. 1.
27.

9) c. 10, 8.

10) Jer. 54.
1.

11) Sir. 1.
24, 25.

12) Pf. 37.
38.

1) Sir. 28.
35.

2) Pf. 37.
25, 1.

3) c. 3, 10.

4) c. 3, 1.
Jer. 57, 2.

5) 1. Mof.
5, 24, 26.

6) 1. Cor.
15, 33.

7) v. 10.

8) Jer. 57, 1.

9) Weisb.
3, 9.

10) Pf. 24.

stürzen, und wird sie aus dem Grunde reißen, daß sie gar zu Boden gehen.

20. Und sie werden in Nengsten seyn, und ihr Gedächtniß wird verloren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten.

Cap. 5.

1. **N**achdem wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so¹ ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben.

2. Wenn dieselbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten,

3. Und werden² unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beispiel.

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.

5. Wie ist er nun gezählet³ unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen?

6. Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgangen.

7. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie⁴ ein Schatte, und wie ein Geschrei, das vorüber fährt.

10. Wie ein Schiff auf den Wasservogen dahin läuft, welches man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Fluth.

11. Oder wie⁵ ein Vogel, der durch die Luft fleuget, da man seines Weges keine Spur finden kann. Denner regt und schlägt in die leichte Luft, treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln; und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs darinnen.

12. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die zertheilte Luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kann.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein Ende genommen,

14. Und haben kein Zeichen der Tugend bewei- set; aber in unserer Bosheit sind wir verzehret.

15. Denn⁶ des Gottlosen Hoffnung ist wie ein

Staub, vom Winde zerstreuet, und wie ein dün- ner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Winde verweht, und wie man eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist.

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben; und der⁷ Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sor- get für sie.

17. Darum werden sie empfangen⁸ ein herr- liches Reich und eine⁹ schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm ver- theidigen.

18. Er wird seinen Eifer nehmen zum Har- nisch, und wird die Creatur rüsten zur Rache über die Feinde:

19.¹⁰ Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm.

20.¹¹ Er wird Heiligkeit nehmen zum unüber- windlichen Schilde.

21. Er wird den strengen Zorn¹¹ wegen zum Schwert, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen.

22. Die Geschosse der Blitze werden gleich zu- treffen, und werden aus den Wolken, als von einem hartgespannten Bogen fahren zum Ziel.

23. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meers Wasser wider sie wüthen, und die Strö- me werden sich mit einander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie Wirbel zerstreuen.

Cap. 6.

1. **U**ngerechtigkeit verwüstet alle Lande, und böß Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen.

2. So höret nun,¹ ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf Erden!

3. Nehmet zu Ohren, die ihr über viel herr- schet, die ihr euch erhebet über den Völkern!

4. Denn² euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn, und die³ Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.

5. Denn⁴ ihr seyd seines Reichs Amtleute; aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat.

6. Er wird gar greulich und kurz über euch kommen, und es wird gar ein scharf Gericht ge- hen über die Oberherren.

7. Denn den Geringen widerfähret Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltiglich ge- straft werden.

8. Denn der, so aller Herr ist, wird⁵ keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er

1) 2 Thess. 1, 6.

2) 1 Mof. 42, 21.

3) Röm. 8, 17.

4) c. 2, 5.

5) Job 9, 26.

6) Sprüch. 10, 25.

7) 1 Mof. 15, 1.

8) Dan. 7, 18.

9) Offenb. 2, 10.

10) Eph. 6, 11.

11) Ps. 7, 13.

1) Ps. 2, 10. Sir. 35, 11.

2) Job. 19, 11.

3) Röm. 13, 1. 12.

4) Ps. 5, 7.

5) Ps. 52, 6.

5) Apok. 10, 34.

hat beide die Kleinen und Großen gemacht, und sorget für alle gleich.

9. Ueber die Mächtigen aber wird ein stark Gericht gehalten werden.

10. Mit euch Tyrannen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß euch nicht fehle.

11. Denn wer heilige Lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten; und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

12. So laßt euch nun meine Rede gefallen; begehret sie, und laßt euch lehren.

13. Denn die Weisheit ist schön und unvergänglich, und läßt sich gern sehen von denen, die sie lieb haben, und läßt sich gern finden von denen, die sie suchen.

14. Ja, sie begegnet und giebt sich selbst zu erkennen denen, die sie gern haben.

15. Wer sie gern bald hätte, darf nicht viel Mühe; er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lange sorgen.

6) v. 11. 17. Denn sie gehet umher und suchet, wer ihr werth sey, und erscheinet ihm gern unterwegs, und hat acht auf ihn, daß sie ihm begegne.

7) Spr. 7. 18. Denn wer sich gern läßt weisen, da ist gewislich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gern weisen.

19. Wer sich gern weisen läßt, der hält ihre Gebote; wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewis.

8) Hebr. 12. 11. 20. Wer aber ein heilig Leben führt, der ist Gott nahe.

21. Wer nun Lust hat zur Weisheit, den macht sie zum Herrn.

22. Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk, gern Könige und Fürsten seyn,

23. So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

24. Was aber Weisheit ist, und woher sie komme, will ich euch verkündigen, und will euch die Geheimnisse nicht verbergen, sondern forschen von Anfang der Creaturen, und will sie öffentlich zu erkennen dargeben, und will die Wahrheit nicht sparen.

9) Sac. 3. 14. 15. 25. Denn ich will mit dem giftigen Neid nicht zu thun haben; denn derselbige hat nichts an der Weisheit.

26. Wenn aber der Weisen viel ist, das ist der Welt Heil; und ein kluger König ist des Volks Glück.

27. Darum laßt euch weisen durch meine Worte, das wird euch frommen.

Cap. 7.

1. Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleich wie die andern, geboren vom Geschlecht des ersten geschaffenen Menschen;

2. Und bin ein Fleisch gebildet, zehn Monden lang¹ im Blut zusammengerunnen, aus Mannsamen durch Lust im Beischlafen;

1) Hiob 10.

3. Und habe auch, da ich geboren war, Odem geholet aus der gemeinen Luft; und bin auch gefallen auf das Erdreich, das uns alle gleich trägt; und Weinen ist auch, gleichwie der andern, meine erste Stimme gewesen;

4. Und bin² in den Windeln auferzogen mit Sorgen.

2) Luc. 2. 7.

5. Denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt;

6. Sondern sie haben alle³ einerlei Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang.

3) Hiob 1. 21.

7. Darum so bat ich, und ward mir Klugheit gegeben; ich rief, und mir kam der Geist der Weisheit.

8. Und ich hielt sie theurer, denn Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie.

9. Ich⁴ gleichete ihr keinen Edelstein; denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen.

4) Hiob 28. 15. 16. Spr. 8. 10. 11.

10. Ich hatte sie lieber, denn gesunden und schönen Leib, und erwählte sie mir zum Licht; denn der Glanz, so von ihr gehet, verlöschet nicht.

11. Es⁵ kam mir aber alles Guts mit ihr, und unzähliger Reichthum in ihrer Hand.

5) 1 Kön. 3. 13. 14.

12. Ich war in allen Dingen fröhlich. Das macht, die Weisheit ging mir in denselbigen vor: ich wußt's aber nicht, daß solches von ihr käme.

13. Einfältiglich⁶ habe ich's gelernet, mildiglich theile ich's mit; ich will ihren Reichthum nicht verbergen.

6) 1 Cor. 15. 3.

14. Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, welches so da gebrauchen, werden Gottes Freunde und sind angenehm, darum, daß ihnen gegeben ist sich lassen zu weisen.

7) Joh. 15. 15.

15. Gott hat mir gegeben weislich zu reden, und nach solcher Gabe der Weisheit recht zu denken. Denn er ist's, der auf dem Wege der Weisheit führet und die Weisen regiret.

8) 1 Kön. 4. 29.

16. Denn in seiner Hand sind beide wir selbst und unsere Rede, darzu alle Klugheit und Kunst in allerlei Geschäften.

9) Hiob 28. 23. Spr. 2. 6.

17. Denn er hat mir¹⁰ gegeben gewisse Erkenntniß alles Dinges, daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Kraft der Elemente;

10) Str. 47. 16.

18. Der Zeit Anfang, Ende und Mittel; wie der Tag zu- und abnimmt; wie die Zeit des Jahrs sich ändert;

19. Und wie das Jahr herumläuft; wie die Sterne stehen;

20. Die Art der zahmen und der wilden Thiere; wie der Wind so stürmet; und was die Leute im Sinn haben; mancherlei Art der Pflanzen und Kraft der Wurzeln.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verbor-

gen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret mich's.

22. Denn es ist in ihr der Geist, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frei, wohlthätig,

11) 1 Cor.
2, 10.

23. Leutselig, fest, gewiß, sicher; vermag alles, ¹¹ siehet alles, und gehet durch alle Geister, wie verständig, lauter, und scharf sie sind.

24. Denn die Weisheit ist das Allerbehendeste; sie fährt gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines zu ihr kommen.

12) Hebr. 1.
3.

26. Denn sie ist ein ¹² Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, und ein Bild seiner Gütigkeit.

13) 1 Cor.
12, 4. 11.

27. Sie ist ¹³ einig, und thut doch alles. Sie bleibt, das sie ist, und verneuet doch alles; und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen, und macht Gottes Freunde und Propheten.

28. Denn Gott liebet niemand, er bleibe denn bei der Weisheit.

29. Sie gehet einher herrlicher, denn die Sonne und alle Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor.

30. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

1) Ps. 72, 8.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet ¹ von einem Ende zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl.

Cap. 8.

2. **D**ieselbige habe ich geliebet und gesucht von meiner Jugend auf, und gedachte sie mir zur Braut zu nehmen; denn ich habe ihre Schöne lieb gewonnen.

2) Joh. 1.
1.

3. Sie ist herrliches Adels; denn ihr Wesen ist ² bei Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb.

3) c. 9, 9.
Spruch 8.
22, 1.

4. Sie ist der heimliche ³ Rath im Erkenntniß Gottes, und ein Angeber seiner Werke.

4) c. 7, 8. 9.

5. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben, was ist ⁴ reicher, denn die Weisheit, die alles schafft?

6. Thut's aber Klugheit, wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie?

7. Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb: ihre Arbeit ist eitel Tugend; denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welcher das Alle nütze sind im Menschen-Leben.

8. Begehret einer viel Dings zu wissen, so kann sie errathen, beide was vergangen und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Räthsel aufzulösen. Zei-

chen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu den Zeiten und Stunden ergehen soll.

9. Ich hab's beschlossen, mir sie ⁵ zur Gespielin zu nehmen; denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.

5) Spr. 7.
4.

10. Ein Jüngling hat durch dieselbige Herrlichkeit bei dem Volk, und ⁶ Ehre bei den Alten.

6) Ps. 118.
100.
7) 1 Kön. 3.
28.

11. Ich ⁷ werde scharf erfunden werden im Gericht, und bei den Gewaltigen wird man sich mein verwundern.

12. Wenn ich ⁸ schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fort rede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen.

8) Ps. 29.
21.

13. ⁹ Ich werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bei meinen Nachkommen lassen.

9) 1 Kön. 4.
21.

14. Ich werde Leute regieren, und Heiden werden mir unterthan seyn.

15. Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bei dem Volk werde ich gütig erfunden, und im Kriege ein Held. Bleibe ich aber daheim, so habe ich meine Ruhe an ihr.

16. Denn es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude.

17. Solches bedachte ich bei mir und nahm es zu Herzen. Denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen;

18. Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust; und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschaft und Gespräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede. Ich bin umhergegangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte.

19. Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders könnte züchtig seyn, es gäbe mir's denn Gott (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, weiß solche Gnade ist); trat ich zum Herrn, und bat ihn, und sprach von ganzem meinen Herzen:

Cap. 9.

1. **G**ott meiner Väter, und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht,

2. Und ¹ den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen sollte über die Kreatur, so von dir gemacht ist,

1) 1 Mos.
1, 26.

3. Daß er die Welt regieren sollte mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mit rechtem Herzen richten,

2) 1 Kön. 3, 9.
2 Chron. 1, 10.
3) Pf. 86, 16.
Pf. 116, 16.

4. ² Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist; und verwirf mich nicht aus deinen Kindern.

5. Denn ich bin ³ dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurzes Lebens, und zu gering im Verstand des Rechts und Gesetzes.

4) 1 Cor. 3, 19.

6. Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die ⁴ Weisheit ist, so von dir kommt.

7. Du hast mich erwählet zum Könige über dein Volk, und zum Richter über deine Söhne und Töchter;

5) 1 Kön. 8, 19.

8. Und hiehest mich einen ⁵ Tempel bauen auf deinem heiligen Berge, und einen Altar in der Stadt deiner Wohnung, der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du vorzeiten bereiten ließest;

9. Und mit dir deine Weisheit, welche deine Werke weiß, und dabei war, da du die Welt machtest, und erkennet, was dir wohlgefällt und was richtig ist in deinen Geboten.

10. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bei mir sey und mit mir arbeite, daß sie erkenne, was dir wohlgefalle.

6) c. 8, 8.

11. Denn ⁶ sie weiß alles und verstehet's. Und laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Herrlichkeit;

12. So werden dir meine Werke angenehm seyn, und werde dein Volk recht richten, und würdig seyn des Throns meines Vaters.

7) Röm 11, 34, 3c.

13. Denn ⁷ welcher Mensch weiß Gottes Rath? Oder wer kann denken, was Gott will?

8) Jer. 17, 9.

14. Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind ⁸ mislich, und unsere Anschläge sind fährlich.

15. Denn der sterbliche Reichthum beschweret die Seele, und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn.

16. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist?

17. Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe,

18. Und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt,

19. Und durch die Weisheit selig werden.

Cap. 10.

1) 1 Mof. 1, 26, c. 2, 7.

1. Dieselbige Weisheit behütete den, so am ersten gemacht und ¹ allein geschaffen ward zum Vater der Welt,

2. Und brachte ihn aus seiner Sünde, und gab ² ihm Kraft über alles zu herrschen.

3. Von welcher da ³ der Ungerechte abfiel durch seinen Zorn, verdarb er von wegen des wüthigen Brudermords.

4. Und als die Erde um desselbigen willen ⁴ mit der Sündfluth verderbet ward, half die Weisheit wiederum, und regierte den Gerechten durch ein gering Holz.

5. Dieselbige, da die Heiden ⁵ zugleich im Irrthum bößlich lebten, fand sie den Gerechten, und erhielt ihn unsträflich vor Gott, und ließ ihn fest seyn ⁶ wie das väterliche Herz gegen dem Sohn.

6. Dieselbige ⁷ erlösete den Gerechten, da die Gottlosen umkamen, da er flohe vor dem Feuer, das über die fünf Städte fiel.

7. Welcher verwüstet Land rauchet noch, zum Zeugniß der Bösheit, samt den Bäumen, so unreife Früchte tragen, und ⁸ der Salzäule, die da stehet zum Gedächtniß der ungläubigen Seele.

8. Denn die, so die ⁹ Weisheit nicht achten, haben nicht allein den Schaden, daß sie das Gute nicht kennen, sondern lassen auch ein Gedächtniß hinter sich den Lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darin sie irre gegangen sind.

9. Aber die Weisheit errettet die aus aller Mühe, so sich an sie halten.

10. Dieselbige leitete den Gerechten, so ¹⁰ vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn mußte, strackswegs, und zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und ¹¹ half ihm in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm und viel Guts an seiner Arbeit gewann.

11. Und war bei ihm, da er übervorthet ward von denen, die ihm Gewalt thaten;

12. Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstellten; und ¹² gab ihm Sieg im starken Kampf, daß er erführe, ¹³ wie Gottseligkeit mächtiger ist, denn alle Dinge.

13. Dieselbige ¹⁴ verließ den verkauften Gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab in den Kerker;

14. Und in den Banden verließ sie ihn nicht, ¹⁵ bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs und Oberkeit über die, so ihm Gewalt gethan hatten, und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt hatten, und gab ihm eine ewige Herrlichkeit.

15. Dieselbige ¹⁶ erlösete das heilige Volk und unsträflichen Samen aus den Heiden, die sie plageten.

16. Sie kam in die Seele des Dieners des Herrn, und ¹⁷ widerstund den grausamen Königen durch Wunder und Zeichen.

17. Sie belohnete den Heiligen ihre Arbeit, und leitete sie durch wunderliche Wege, und

2) c. 9, 2.
1 Mof. 1, 26, 28.
3) 1 Mof. 4, 8, 1c.

4) 1 Mof. 7, 21.
2 Petr. 2, 5, c. 3, 6.

5) 1 Mof. 12, 1.

6) 1 Mof. 22, 10.

7) 1 Mof. 19, 16, 17.

8) 1 Mof. 19, 26.

9) c. 3, 11.

10) 1 Mof. 28, 2.

11) 1 Mof. 30, 29, f.

12) 4 Mof. 32, 24, 25, 28.

13) 1 Tim. 4, 8.

14) 1 Mof. 37, 28, c. 39, 21.

15) 1 Mof. 41, 41, c. 42, 6, c. 45, 8.

16) 2 Mof. 12, 37, c. 14, 29, 30.

17) 2 Mof. 7, 10.

war ihnen des Tages ein Schirm, und des Nachts eine Flamme, wie das Gestirn.

18. Sie ¹⁸ führte sie durch's rothe Meer, und leitete sie durch's große Wasser;

19. Aber ihre Feinde ersäufte sie, und diese zog sie aus dem Grunde der Tiefe.

20. Darum ¹⁹ nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen, und ²⁰ priesen deinen heiligen Namen, Herr, und lobeten einmüthiglich deine sieghaftige Hand.

21. Denn die Weisheit ²¹ öffnete der Stummen Mund, und machte der ²² Unmündigen Zunge beredt.

Cap. 11.

1. Sie führte derselbigen Werke durch die Hand des heiligen Propheten,

2. Und geleitete sie durch eine wilde Wüste, daß sie ¹ Gezelle aufschlugen in der Einöde,

3. Und ² ihren Feinden widerstunden, und sie rächeten an ihren Widersärtigen.

4. Da sie durstete, riefen sie dich an, ³ und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löschete den Durst aus hartem Stein.

5. Und eben dadurch ihre Feinde geplaget wurden,

6. Dadurch geschah ihnen Guts, da sie Noth litten.

7. Denn wie jene erschrafen vor ⁴ dem Blut, so anstatt des fließenden Wassers kam zur Strafe des Gebots,

8. Daß ⁵ man die Kinder tödten mußte, also gabest du diesen Wassers die Fülle unversehens,

9. Und zeigetest damit an durch jener Durst, wie du die Widersärtigen plagest.

10. Denn da diese versucht und mit Gnaden gezüchtiget wurden, erkannten sie, wie die Gottlosen mit Zorn und Gericht gequälet werden.

11. Diese zwar ⁶ hast du als ein Vater vermahnet und geprüft, jene aber als ein strenger König gestraft und verdammt.

12. Und es wurden beide, die dabei waren, und die nicht dabei waren, gleich geplaget.

13. Denn es kam zwiefältig Leid über sie, darzu auch Seufzen, so sie des vorigen gedachten.

14. Denn da sie hörten, daß diesen dadurch Guts geschah, durch welches sie gequälet wurden, ⁷ fühlten sie den Herrn.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verlachten, daß müßten sie sich zuletzt, da es so hinausging, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten.

16. Also auch für die tollen Gedanken ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen, ⁸ unvernünftige Würme und verächtliche Thiere anbeteten, sandtest du unter sie die Men-

ge der unvernünftigen Thiere zur Rache;

17. Auf daß sie erkannten, daß, ⁹ womit jemand sündigt, damit wird er auch geplaget.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt geschaffen aus ungestaltetem Wesen) über sie zu schicken Menge der Bären, oder freudige Löwen,

19. Oder von neuem geschaffene ¹⁰ grimmige unbekannte Thiere, oder die da Feuer speieten, oder mit grimmigem Rauch schnaubeten, oder grausame Funken aus den Augen blicketen;

20. Welche nicht allein mit Versehrung sie möchten zerschmetterern, sondern auch wohl mit ihrem schrecklichen Gesicht erwürgen.

21. Ja sie möchten wohl ohne das durch einen einigen Odem fallen, mit Rache verfolgt, und durch den Geist deiner Kraft zerstreuet werden.

22. Aber du hast alles geordnet mit Maas, Zahl und Gewicht. Denn großes Vermögen ist allezeit bei dir; und wer kann der Macht deines Arms widerstehen?

23. Denn die Welt ist vor dir, wie das Junglein an der Wage, und wie ein Tropf des Morgenthaues, der auf die Erde fällt.

24. Aber du erbarmest dich über alles; denn du hast Gewalt über alles, und versiehst der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.

25. Denn du liebest alles, das da ist; und hassest nichts, was du gemacht hast; denn du hast freilich nichts bereitet, da du Haß zu hättest.

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?

27. Du schonest aber aller; denn sie sind dein, Herr, ¹¹ du Liebhaber des Lebens.

Cap. 12. v. 1. Und dein unvergänglicher Geist ist in allen.

Cap. 12.

2. Darum strafest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auf daß sie von der Bosheit los werden, und an dich, Herr, glauben.

3. Denn da du feind warst ¹ den vorigen Einwohnern deines heiligen Landes,

4. Darum, daß sie ² feindselige Werke begingen mit Zaubern,

5. Und wolltest durch unserer Väter Hände vertilgen die ³ ungöttlichen Opferer und unbarmherzigen Mörder ihrer Söhne,

6. Die da Menschenfleisch fraßen und greulich Blut sofften, damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten; und die, so Eltern waren, erwürgeten die Seelen, so keine Hilfe hatten;

7. Auf daß das Land, so vor dir unter allen

18) 2 Mof. 14, 22. Pf. 78, 13.

19) 2 Mof. 12, 35. 20) 2 Mof. 16, 1. f.

21) 2 Mof. 4, 12. 22) Pf. 8, 3.

1) 2 Mof. 15, 27. 2) 2 Mof. 17, 10. f.

3) 2 Mof. 17, 6. 10.

4) 2 Mof. 7, 20.

5) 2 Mof. 1, 15. 16.

6) 5 Mof. 8, 2.

7) Kpoff. 17, 27.

8) c. 12, 24. Röm. 1, 23.

9) c. 16, 1.

10) c. 12, 9. 4 Mof. 21, 6.

11) Esch. 18, 23. c. 33, 11.

1) 5 Mof. 9, 3. c. 12, 29-31. 2) 3 Mof. 18, 3.

3) c. 14, 23. Pf. 106, 37.

das edelste war, eine würdige Wohnung würde der Kinder Gottes.

8. Dennoch verschonetest du derselbigen, als Menschen, und sandtest vor dir her deine Vortraber, nämlich dein Heer, ⁴ die Hornissen, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen, oder ⁵ durch grausame Thiere, oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zu zerschmettern;

10. Aber du richtetest sie mit ⁶ der Weile, und ließest ihnen Raum zur Buße; wiewohl dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren, und ihre Bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.

11. Denn sie waren ein ⁷ verfluchter Same vom Anfang. So durftest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, woran sie gesündigt hatten.

12. Denn wer ⁸ will zu dir sagen: Was thust du? Oder wer will deinem Gericht widerstehen? Oder wer will dich schuldigen um die vertilgeten Heiden, welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Rächer wider dich setzen um der ungerechten Menschen willen?

13. Denn es ist außer dir kein Gott, der du sorgest ⁹ für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest.

14. Denn es kann dir weder König noch Tyrann unter Augen treten für die, so du strafest.

15. Weil du denn gerecht bist; so regierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat.

16. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so ¹⁰ verschonest du auch aller.

17. Denn du hast deine Stärke beweiset an denen, ¹¹ so nicht gläubten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeiget an denen, die sich keck wußten.

18. Aber du, gewaltiger Herrscher, richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen; denn du vermagst alles, was du willst.

19. Dein Volk aber lehrest du durch solche Werke, daß man fromm und gütig seyn soll; und deinen Kindern giebst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wolltest Buße für die Sünde annehmen.

20. Denn so du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabest ihnen Zeit ¹² und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen:

21. Wie mit viel größerem Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Vätern du hast Eid

und Bund viel guter Verheißungen aufgerichtet?

22. Darum, wie oft du unsere Feinde plagest, thust du solches uns zur Zucht, daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen; ob wir aber gerichtet würden, daß wir doch auf die Barmherzigkeit trauen sollen.

23. Daher du auch die Ungerechten, so ein unverständig Leben führten, mit ihren eigenen Greueln quäletest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den Irrthum gerathen, daß ¹³ sie auch die Thiere, so bei ihren Feinden veracht waren, für Götter hielten, gleichwie die unverständigen Kinder betrogen.

25. Darum hast du auch eine spöttliche Strafe unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt.

26. Da sie aber solche spöttliche Vermahnung nicht bewegte, empfunden sie die ernste Gottes-Strafe.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequälet, daß sie für Götter hielten; welches sie gar übel verdroß, da sie den sahen, den sie vorhin nicht wollten kennen, ¹⁴ und mußten ihn für einen Gott bekennen; darum zuletzt die Verdammniß auch über sie kam.

Cap. 13.

1. Es sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, und ¹ an den sichtbarlichen Gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Werken nicht, wer der Meister ist;

2. Sondern halten entweder das Feuer, oder Wind, oder schnelle Luft, oder die Sterne, oder mächtiges Wasser, oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter.

3. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt Gefallen hatten, und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewußt haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der Herr ist. Denn der aller Schöne Meister ist, hat solches alles geschaffen.

4. Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemerkt haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

5. Denn es kann ja an der großen Schöne und Geschäfte derselbigen Schöpfer, als im Wilde, erkannt werden.

6. Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist; denn auch sie wohl irren könne, wenn sie Gott suchen und gerne sünden.

7. Denn so sie ² mit seinem Geschöpf umgehen und ihm nachdenken, werden sie gefangen im Ansehen, weil die Creaturen so schön sind, die man siehet.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldiget.

9. Denn, haben sie so viel mögen erkennen,

4) 2 Mos. 23, 28.

5) c. 11, 18, 19.

6) Röm. 2, 4.

7) 1 Mos. 9, 25.

8) Röm. 9, 20, Dan. 4, 32.

9) c. 6, 8, 1 Petr. 5, 7.

10) Ps. 145, 9.

11) 1 Petr. 3, 20.

12) v. 10.

13) c. 11, 16, Röm. 1, 23.

14) 2 Mos. 8, 19.

1) Röm. 1, 19, 7.

2) Röm. 1, 19, 7.

daß sie konnten die Kreatur hoch achten: war-
um haben sie nicht viel eher den Herrn derselbi-
gen ³ funden?

3) Aposf.
17. 27.

10. Aber das sind die Unseligen, und derer
Hoffnung billig unter die Todten zu rechnen ist,
die da Menschen-Gemächt Gott heißen, als
Gold und Silber, das künstlich zugericht ist, und
die Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, so
vor alten Jahren gemacht sind.

4) Jer. 44.
13. 16.

11. Als wenn ⁴ ein Zimmermann, der zu ar-
beiten suchet, etwa einen Baum abhauet, und
beschlägt und schlichtet denselbigen wohl, und
macht etwas Künstliches und Feines draus, das
man brauchet zur Nothdurft im Leben.

5) Jer. 44.
15. 16.

12. Die ⁵ Späne aber von solcher Arbeit brau-
chet er Speise zu kochen, daß er satt werde.

13. Was aber davon überbleibt, das sonst
nichts nütze ist, als das krumm und ästig Holz
ist, nimmt und schnizet er, wenn er müßig ist,
mit Fleiß, und ⁶ bildet's nach seiner Kunst mei-
sterlich, und macht's eines Menschen oder ver-
achteten Thiers Wilde gleich;

6) Bar. 6.
7. 7.

14. Und färbet's mit rother und weißer Farbe,
roth und schön, und wo ein Fleck dran ist, streicht
er's zu.

7) Jer. 41. 7.

15. Und machet ihm ein feines Häuslein, und
setzet es in die Wand, und ⁷ heftet's fest mit Ei-
sen,

16. Daß es nicht falle, so wohl versorget er's.
Denn er weiß, daß ihm selber nicht helfen kann;
denn es ist ein Bild und darf wohl Hülfe.

17. Und so er betet für seine Güter, für sein
Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit
einem Leblosen zu reden;

18. Und rufet den Schwachen um Gesundheit
an, bittet den Todten um's Leben, flehet den
Untüchtigen um Hülfe,

19. Und dem, so nicht gehen kann, um selige
Reise, und um seinen Gewinn, Gewerbe und
Handhierung; daß wohl gelinge, bittet er den,
so gar nichts vermag.

Cap. 14.

1. Desgleichen thut, der da schiffen will,
und durch wilde Fluthen zu fahren
gedenket, und ¹ rufet an viel ein fauler Holz,
denn das Schiff ist, darauf er fährt.

1) Jon. 1. 5.

2. Denn dasselbige ist erfunden, Nahrung zu
suchen, und der Meister hat's mit Kunst zube-
reitet.

2) 2 Mos.
14. 21.

3. Aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regie-
ret es; denn ² du auch im Meere Wege giebst,
und mitten unter den Wellen sichern Lauf;

3) Jon. 2. 4.
Matth. 14.
29.

4. Damit du beweisest, wie du an allen Enden
helfen kannst, ob auch gleich jemand ohne ³
Schiff in's Meer sich begäbe.

5. Doch weil du nicht willst, daß ledig liege,
was du durch deine Weisheit geschaffen hast,
geschieht's, daß die Menschen ihr Leben auch so

geringem Holz vertrauen, und behalten werden
im Schiff, damit sie durch die Meerwellen fah-
ren.

6. Denn auch vor Alters, da ⁴ die hochmüthi-
gen Riesen umbracht worden, flohen die, an
welchen Hoffnung blieb die Welt zumehren, ⁵ in
ein Schiff, welches deine Hand regierete, und
ließen also der Welt Samen hinter sich.

4) 1 Mos.
6. 4.

5) 1 Mos.
7. 17.

7. Denn solch Holz ist Segens wohl werth,
damit man recht handelt.

8. Aber des Fluchs werth ist das, so mit Hän-
den geschnizet wird, so wohl als der, der es
schnizet. Dieser darum, daß er's machet; jenes
darum, daß es Gott genennet wird, so es doch
ein vergänglich Ding ist.

9. Denn Gott ist ⁶ beiden gleich feind, dem
Gottlosen und seinem gottlosen Geschäfte;

6) Ps. 115.
8.

10. Und wird das Werk samt dem Meister ge-
quälet werden.

11. Darum werden auch die ⁷ Götzen der Hei-
den heimgesucht; denn sie sind aus der Kreatur
Gottes zum Greuel und zum Vergerniß der
Menschen-Seelen, und zum Strick den Unver-
ständigen worden.

7) Jer. 46.
25.

12. Denn Götzen aufrichten ist ⁸ die höchste
Hurerei; und dieselbigen erdenken, ist ein schäd-
lich Exempel im Leben.

8) 2 Mos.
34. 15.

13. Von Anfang sind sie nicht gewesen, wer-
den auch nicht ewig bleiben;

14. Sondern durch eitle Ehre der Menschen
sind sie in die Welt kommen, und darum erdacht,
daß die Menschen eines kurzen Lebens sind.

15. Denn ein Vater, so er über seinen Sohn,
der ihm allzuerst dahin genommen ward, Leid
und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen,
und fing an den, so ein todter Mensch war, nun
für Gott zu halten, und stiftete für die Seinen
einen Gottesdienst und Opfer.

16. Darnach mit der Zeit ward solche gottlose
Weise für ein Recht gehalten, ⁹ daß man auch
musste Bilder ehren aus der Tyrannen Gebot.

9) Dan. 3. 5.

17. Desselbigen gleichen, welche die Leute nicht
konnten unter Augen ehren, darum, daß sie zu
ferne wohnten, ließen sie aus fernen Landen
das Angesicht abmalen, und machten ein löb-
lich Bild des herrlichen Königs, auf daß sie mit
Fleiß heucheln möchten dem Abwesenden, als
dem Gegenwärtigen.

18. So trieb auch der Künstler Ehrgeiz die
Unverständigen, zu stärken solchen Gottes-
dienst.

19. Denn welcher dem Fürsten wollte wohl
dienen, der machte das Bild mit aller Kunst
auf's feinste.

20. Der Hause aber, so durch solch sein Ge-
mächte gereizet ward, fing an den für einen Gott
zu halten, welcher kurz zuvor für einen Men-
schen geehret war.

21. Aus solchem kam der Betrug in die Welt.

Wenn den Leuten etwas angelegen war, oder wollten den Tyrannen hofiren, gaben sie den Steinen und Holz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührete.

22. Darnach ließen sie sich nicht dran begnügen, daß sie in Gottes Erkenntniß irreten: sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweisheit lebeten, nennten sie doch solchen Krieg und Uebel Friede.

23. Denn entweder¹¹ sie würgen ihre Kinder zum Opfer, oder pflegen Gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wüthige Fresserei nach ungewöhnlicher Weise;

24. Und haben fürder weder reinen Wandel noch Ehe, sondern einer erwürgt den andern mit List, oder beleidiget ihn mit Ehebruch;

25. Und gehet bei ihnen unter einander her,¹² Blut, Mord, Diebstahl, Falsch, Betrug, Untreue, Pochen, Meineid, Unruhe der Frommen,

26. Undank, der jungen Herzen Kergerniß, stumme Sünden, Blutschande, Ehebruch, Unzucht.

27. Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursach und Ende.

28. Halten sie Feiertage, so thun sie, als wären sie wüthend; weiffagen sie, so ist's eitel Lügen. Sie leben nicht recht,¹³ schwören leichtfertig falschen Eid.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen, beforgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beide Recht über sie kommen, beide deß, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die Götzen achten, und deß, daß sie unrecht und fälschlich schwören und achten kein Heiliges.

31. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

Cap. 15.

1. **A**ber du, unser Gott, bist freundlich und treu und¹ geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit.

2. Und wenn wir gleich sündigen,² sind wir doch dein und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht. Denn wir sind für die Deinen gerechnet.

3. Dich aber³ kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit; und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens.

4. Denn uns verführen nicht soder Menschen böse Fündlein, noch der Maler unnütze Arbeit, nämlich ein bunt Bild mit mancherlei Farbe,

5. Welches Gestalt die Unverständigen ärgert; und die gerne Böses thun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und todten Bilde.

6. Sie⁴ sind auch solcher Frucht werth, beide die sie machen, begehren und ehren.

7. Und ein⁵ Töpfer, der den weichen Thon mit Mühe arbeitet,⁶ machet allerlei Gefäß zu unserm Brauch. Er machet aber aus einerlei Thon beide, Gefäße, die⁷ zu reinen, und zugleich auch die zu unreinen Werken dienen. Aber worzu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden, das stehet bei dem Töpfer.

8. Aber das ist eine elende Arbeit, wenn er aus demselbigen Thon einen nichtigen Gott macht, so er doch selbst nicht lange zuvor⁸ von Erde gemacht ist, und über ein kleines wieder dahin fährt, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebraucht hat, von ihm genommen wird.

9. Aber seine Sorge stehet darauf nicht, daß er arbeite, noch daß er so ein kurz Leben hat, sondern daß er um die Wette arbeite mit den Goldschmieden und Silberschmieden, und daß er's den Rothgießern nachthun möge; und er hält's für einen Ruhm, daß er falsche Arbeit mache.

10. Denn seines Herzens Gedanken sind wie Asche, und seine Hoffnung geringer denn Erde, und sein Leben verächtlicher denn Thon:

11. Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm wirkt, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche Leben für einen Scherz, und menschlichen Wandel für einen Jahrmart, geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen, auch durch böse Stücke.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und⁹ Bilder aus irdischem Thon machen.

14. Sie sind aber thöricht und elender, denn ein Kind (nämlich die Feinde deines Volks, welches sie unterdrücken),

15. Daß sie allerlei Götzen der Heiden für Götter halten, welcher¹⁰ Augen nicht sehen, noch ihre Nasen Luft holen, noch die Ohren hören, noch die Finger an ihren Händen fühlen können, und ihre Füße gar faul sind zu wandern.

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und der¹¹ den Odem von einem andern hat, hat sie gebildet.

17. Ein Mensch aber kann ja nicht machen, daß ihm gleich sey, und dennoch ein Gott sey. Denn weil er sterblich ist, so macht er freilich einen Todten mit seinen gottlosen Händen. Er ist ja besser, denn das, dem er Gottesdienst thut; denn er lebt doch, jene aber nimmermehr.

18. Darzu ehren sie auch die¹² allerfeindseligsten Thiere, welche, so man sie gegen andere unvernünftige Thiere hält, sind sie viel ärger.

19. Denn sie sind nicht lieblich, wie andere

10) 1 Krosf. 19, 25.

11) 3 Mos. 18, 21. 1c.

12) 12) Röm. 1, 28, 29. f.

13) 3 Mos. 19, 12.

4) c. 1, 16.

5) 1. Ser. 45.

6) Röm. 9, 21.

7) 2 Tim. 2, 20.

8) 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19. Preb. 12, 7.

9) 5 Mos. 4, 16, 28.

10) 1. Petr. 115, 3. f. 1c.

11) v. 11.

12) c. 11, 16. c. 12, 24.

1) 2 Mos. 34, 6. 1c.

2) 1 Sam. 12, 22.

3) Job. 17, 3.

Thiere, die fein anzusehen sind, und sind von Gott weder gelobet noch gesegnet.

Cap. 16.

1. Darum wurden sie mit derselbigen gleichen billig geplaget, und wurden durch die Menge der bösen Wärme gemartert;
2. Gegen welche Plage thatest du deinem Volk Guts, und ¹ bereitetest ihm ein neu Essen, nämlich Wachteln zur Nahrung, nach welchem sie lüstern waren:
3. Auf daß die, so nach solcher Speise lüstern waren, durch solche dargegebene und zugeschnittene ² Wachteln lerneten auch der natürlichen Nothdurft abbrechen; die andern aber, so eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise mit genossen.
4. Denn es sollte also gehen, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher Mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein Anzeichen geschähe, wie ihre Feinde geplaget würden.
5. Zwar es ³ kamen über diese auch böse zornige Thiere, und wurden gebissen und verderbet durch die Krümmen Schlangen.
6. Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschreckt zur Warnung; denn sie hatten ein ⁴ heilsam Zeichen, auf daß sie gedächten an das Gebot in deinem Gesez.
7. Denn welche sich zu demselbigen Zeichen fehreten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller Heiland.
8. Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, daß du bist der ⁵ Helfer aus allem Uebel.
9. Aber jene wurden durch Heuschrecken und Fliegen zu Tode gebissen, und konnten keine Hülfe ihres Lebens finden; denn sie waren's werth, daß sie damit geplaget wurden.
10. Aber deinen Kindern konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden, denn deine Barmherzigkeit war dafür und machte sie gesund.
11. Denn sie wurden darum also gestraft, und flugs wieder geheilet, auf daß sie lerneten an deine Worte gedenken, und nicht zu tief in's Vergessen fielen, sondern blieben unabgewendet von deinen Wohlthaten.
12. Denn es heilete sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, welches alles heilet.
13. Denn du ⁶ hast Gewalt, beide über Leben und über Tod, und du führest hinunter zu der Hölle Pforten, und führest wieder heraus.
14. Ein Mensch aber, so er jemand tödtet durch seine Bosheit, so kann er den ausgefahrenen Geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene Seele wieder holen.

15. Aber ⁷ unmöglich ist's, deiner Hand zu entfliehen.

16. Denn die Gottlosen, so dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupet, da sie durch ⁸ ungewöhnliche Regen, Hagel, Gewässer, denen sie nicht entgehen konnten, verfolget, und durch's Feuer aufgestressen wurden.

17. Und das war das allerwunderlichste, daß das ⁹ Feuer am meisten im Wasser brannte, welches doch alles auslöschet. Denn die Welt streitet für die Gerechten.

18. Zuweilen that die Flamme gemacht, daß sie ja nicht verbrennete die Thiere, so unter die Gottlosen geschickt waren, sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes Gericht also zerplaget würden.

19. Zuweilen aber brennete die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers, auf daß es die Ungerechten umbrächte.

20. Dagegen nährest du dein Volk ¹⁰ mit Engelspeise, und sandtest ihnen Brod bereit vom Himmel ohne Arbeit, welches vermochte allerlei Lust zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Schmach eben.

21. (Denn so man auf dich harret, das macht deinen Kindern offenbar, wie süße du seyst). Denn ein jeglicher machte daraus, was er wollte, nachdem ihn Lust ankam, so oder so zu schmecken.

22. Dort aber blieb auch der Schnee und Schlossen im Feuer, und zerschmolzen nicht, auf daß sie inne würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brennete, und im Regen blißte, der Feinde Früchte verderbete.

23. Dasselbige Feuer, auf daß sich die Gerechten bekehrten, mußte es seiner eigenen Kraft vergessen.

24. Denn ¹¹ die Kreatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemacht zur Wohlthat über die, so dir trauen.

25. Darum ließ sie sich auch dazumal in allerlei wandeln, und dienete in der Gabe, welche alle nährete, ¹² nach eines jeglichen Willen, wie er's bedurfte.

26. Auf daß deine Kinder lerneten, die du, Herr, lieb hast, daß nicht die gewachsenen Früchte den Menschen ernähren, sondern ¹³ dein Wort erhält die, so an dich glauben.

27. Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glanz der Sonne warm, und zerschmelzete;

28. Auf daß kund würde, daß man, ¹⁴ ehe die Sonne aufgehet, dir danken solle, und vor dich treten, wenn das Licht aufgehet.

29. Denn eines Undankbaren ¹⁵ Hoffnung

1) 2 Mos. 16, 13.

2) 4 Mos. 11, 31.

3) 4 Mos. 21, 6, 1c.

4) Job. 3 14, 1.

5) c. 1, 1 Pf. 5, 9.

6) 5 Mos. 32, 39, 1c. Pf. 68, 21.

7) Job. 13, 2.

8) 2 Mos. 9, 23-25.

9) c. 19, 12.

10) 2 Mos. 16, 14, 1c.

11) Sir. 50, 30.

12) v. 21.

13) 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Luc. 4, 4.

14) Pf. 5, 4.

15) c. 5, 15.

wird wie ein Reif im Winter zergehen, und wie ein unnütz Wasser verfließen.

Cap. 17.

1. **G**roß und unsäglich sind deine Gerichte, Herr; darum fehlen auch die thörichten Leute.

1) c. 15, 14.
2) 2 Mos. 10, 21. f.

2. Denn da sie meineten das ¹ heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, ² der Finsterniß Gebundene und der langen Nacht Gefangene; und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dächern verschlossen vor der ewigen Weisheit.

3. Und da sie meineten, ihre Sünden sollten verborgen und unter einem blinden Deckel vergraben seyn, wurden sie grausamlich zerstreuet, und durch Gespenste erschreckt.

4. Denn auch der Winkel, darin sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren. Dawar Getöne um sie her, das sie erschreckte, und scheußliche Larven erschienen, davon sie sich entsahen.

5. Und das Feuer vermochte mit keiner Macht ihnen zu leuchten; noch die hellen Flammen der Sterne konnten die elende Nacht licht machen.

6. Es erschien ihnen aber wohl ein selbstbrennend Feuer, voller Erschreckniß. Da erschrakten sie vor solchem Gespenst, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein ärgeres dahinten, denn das sie sahen.

7. Das Gaukelwerk der schwarzen Kunst lag auch darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott.

3) 2 Mos. 7, 12. c. 8, 18. c. 9, 11.

8. Denn die sich unterwunden, die ³ Furcht und Schreckniß von den franken Seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer Furcht spottete.

9. Und wenn sie schon keines solcher Schreckniß hätte erschreckt, so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Thiere unter sie fuhren, und die Schlangen mit Haufen so zischeten, daß sie auch in die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gerne sahen.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeugt und verdammet;

11. Und ein erschrocken Gewissen versteht sich immerdar des Ärgsten.

12. Denn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht traует zu verantworten, noch keine Hülfe weiß.

13. Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht dasselbige Verzagen bänger, denn die Plage selbst.

4) 2 Mos. 10, 21. f.

14. Die aber, so zugleich ⁴ dieselbige Nacht schliefen, (welche eine greuliche und eine rechte Nacht, und aus der greulichen Hölle Winkel kommen war),

15. Wurden etliche durch grausame Gespen-

ste umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des Lebens erwegeten. Denn es kam über sie eine plöbliche und unversehene Furcht;

16. Daß, wo einer war, der drinnen ergriffen ward, der war gleichwie im Kerker verschlossen, ohne Eisen verwahret,

17. Er wäre ein Ackermann, oder Hirte, oder ein Arbeiter in der Wüste; sondern er mußte, als übereilet, solche unmeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit einerlei Ketten der Finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein Wind hauchete, oder die Vögel süße sungen unter den dicken Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauf rauschete, oder die Steine mit starkem Poltern fielen, oder die springenden Thiere, die sie nicht sehen konnten, liefen, oder die grausamen wilden Thiere heuleten, oder der Wiederhall aus den hohlen Bergen schallete: so erschreckte es sie, und machte sie verzagt.

20. Die ganze Welt hatte ein helles Licht, und ging in unverhinderten Geschäften;

21. Allein über diesen stund eine tiefe Nacht, welche war ein Bild der Finsterniß, die über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schwerer, denn die Finsterniß.

Cap. 18.

1. **A**ber deine Heiligen ¹ hatten ein groß Licht, und die Feinde hörten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht.

2. Und lobeten es, daß sie nicht dergleichen litten, und danketen, daß die, so von ihnen zuvor beleidiget waren, sich nicht an ihnen rächeten, und wünschet, daß sie ja ferne von ihnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen ² eine feurige Säule, die ihnen den unbekanntem Weg wiesete; und ließest sie die Sonne nicht verfehren auf der herrlichen Reise.

4. Denn jene waren's auch werth, daß sie des Lichts beraubt und im Finsterniß, als im Kerker, gefangen lägen, so deine Kinder gefangen hielten, ³ durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt sollte gegeben werden.

5. Und als sie gedachten der ⁴ Heiligen Kinder zu tödten, eines aber derselbigen, ⁵ so weggeworfen war, ihnen zur Strafe erhalten ward, ⁶ nahmest du ihnen Kinder mit Haufen weg, und verderbetest sie auf einmal in mächtigem Wasser.

6. Zwar dieselbige Nacht war unsern Vätern ⁷ zuvor kund worden, auf daß sie gewiß wären und sich freueten der Verheißung, daran sie gläubeten.

7. Und dein Volk wartete also auf das Heil der Gerechten und auf das Verderben der Feinde.

8. Denn eben, da du die Widerwärtigen plag-

1) 2 Mos. 19, 23.

2) 2 Mos. 13, 21. c.

3) 1. Mos. 2, 3.

4) 2 Mos. 1, 16.
5) 2 Mos. 2, 3.

6) 2 Mos. 14, 27.

7) 2 Mos. 11, 4. 5.

test, machtest du uns, so du zu dir fordertest, herrlich.

8) 2 Mos. 15, 1. f. 9. Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opferten im Verborgenen, und handeltest das göttliche Gesetz einträchtig: nahmen sie es an, als die Heiligen, beide Gutes und Böses mit einander zu leiden; und die Väter⁸ sungen vorher den Lobgesang.

9) 2 Mos. 12, 29. 10. Dagegen aber erschallte der Feinde gar ungleich Geschrei, und kläglich Weinen hörte man hin und wieder über Kinder.

11. Denn es ging gleiche Rache⁹ beide über Herr und Knechte, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden.

12. Und sie hatten alle auf einem Haufen unzählige Todte, einerlei Todes gestorben, daß der Lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben; denn in einer Stunde war dahin, was ihre edelste Geburt war.

10) 2 Mos. 7, 11-13. 13. Und da sie zuvor¹⁰ nichts glauben wollten, durch die Zauberer verhindert; mußten sie, da die Erstgeburten alle erwürgt wurden, bekennen, daß dieß Volk Gottes Kinder wären.

14. Denn da alles stille war und ruhetete, und eben recht Mitternacht war:

11) 2 Mos. 12, 29. 15. Fuhr¹¹ dein allmächtiges Wort herab vom Himmel aus königlichem Thron, als ein heftiger Kriegsmann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte;

16. Nämlich das scharfe Schwerdt, das dein ernstlich Gebot brachte, stund und macht's alenthalben voller Todten, und wiewohl es auf Erden stund, rührete es doch bis in Himmel.

17. Da erschreckete sie plötzlich das Gesicht greulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie,

18. Und lag einer hie, der andere da, halb todt, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus was Ursachen er so stürbe.

19. Denn die Träume, so sie erschreckt hatten, zeigten's an, auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplaget wären.

20. Es traf aber dazumal auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschah in der Wüste ein Riß unter der Menge; aber der Zorn währete nicht lang.

21. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritt, und führete die Waffen seines Amts, nämlich das Gebet und Versöhnung¹² mit dem Räuchwerk, und widerstund dem Zorn, und schaffete dem Jammer ein Ende; damit beweiset er, daß er dein Diener wäre.

22. Er überwand aber das schreckliche Wesen nicht mit leiblicher Macht, noch mit Waffenkraft, sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erzählete den Eid und Bund, den Vätern verheissen.

23. Denn da jetzt die Todten mit Haufen

über einander fielen, stund er im Mittel, und steuerte dem Zorn, und wehrete ihm den Weg zu den Lebendigen.

24. Denn in¹³ seinem langen Rock war der ganze Schmuck, und der Väter Ehre in die vier Reihen der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit an dem Hut seines Hauptes.

25. Solchen Stücken mußte der Verderber weichen; und solche mußte er fürchten; denn es war daran genug, daß allein eine Versuchung des Zorns wäre.

Cap. 19.

1. Über die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmherzigkeit bis zum Ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftig thun würden, nämlich da sie ihnen geboten hatten wegzuziehen, und darzu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es gereuen würde, und ihnen nachjagen.

3. Denn da sie noch¹ Leide trugen, und bei den Todtengräbern klagten, ² fielen sie auf einander thöricht Bornehmen, das sie verfolgen wollten, als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestoßen.

4. Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie verdienet hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollend die Strafe überkämen, die noch dahinten war,

5. Und dein Volk eine wunderliche Reise erführe, jene aber eine neue Weise des Todes sündeten.

6. Denn die ganze Kreatur, so ihre eigene Art hatte, veränderte sich wiederum nach deinem Gebot, dem sie dienet, auf daß deine Kinder unversehrt bewahret würden.

7. Da war die³ Wolke, und beschattete das Lager; da zuvor Wasser stund, sahe man trocknen Land hervorkommen, da ward aus dem rothen Meer ein Weg ohne Hinderniß, und aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld,

8. Durch welches ging alles Volk, so unter deiner Hand beschirmet ward, die solche wunderliche Wunder sahen,

9. Und gingen wie die Kasse an der Weide, und lacteten wie die Lämmer, und⁴ lobeten dich, Herr, der sie erlöset hatte.

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Glende, wie die Erde, anstatt der gebornen Thiere, Fliegen brachte, und das Wasser, anstatt der Fische, ⁵ Frösche die Menge gab.

11. Hernach aber sahen sie auch⁶ eine neue Art der Vögel, da sie lüftern wurden und um niedliche Speisen baten.

12. Denn es kamen ihnen Wachteln vom Meer, ihre Lust zu büßen.

13. Auch kam die Strafe über die Sünder

13) 2 Mos. 28, 2.

1) 2 Mos. 12, 30, 31.
2) 2 Mos. 14, 5.

3) 2 Mos. 14, 19.

4) 2 Mos. 15, 1.

5) 2 Mos. 8, 2, 6.

6) 2 Mos. 16, 13, 17.

durch Zeichen, so mit mächtigen Blitzen geschahen; denn es war recht, daß sie solches litten um ihrer Bosheit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbige nicht auf; etliche aber⁷ zwungen die Gäste, so ihnen Guts gethan hatten, zum Dienst.

14. (Und das nicht allein; sondern es wird auch noch ein anders Einsehen über sie kommen, daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.)

15. Etliche aber plagten die, so sie⁸ mit Freuden hatten angenommen und Stadtrecht mit genießen lassen, mit großen Schmerzen.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen (gleichwie⁹ jene vor der Thür des Gerechten,) mit so dicker Finsterniß überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür.

17. Die Elemente gingen durch einander, wie die Saiten auf dem Psalter durch einander klingen und doch zusammen lauten, wie man solches an der That wohl siehet.

18. Denn was auf dem Lande zu seyn pflegt, das war im Wasser; und was im Wasser zu seyn pflegt, ging auf dem Lande.

19. Das Feuer war mächtig im Wasser über seine Kraft; und das Wasser vergaß seine Kraft, zu löschen.

20. Wiederum die Flammen verzehreten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere, so drunter gingen, und¹⁰ zerschmelzten nicht die unsterbliche Speise, die doch wie ein Eis leichtlich zerschmalz.

21. Herr, du hast dein Volk allenthalben herrlich gemacht und geehret, und hast sie nicht verachtet, sondern allezeit und an allen Orten ihnen beigestanden.

7) 2 Mos. 1, 11.

8) 1 Mos. 45, 18.

9) 1 Mos. 19, 11.

10) c. 16, 27.

Das Buch Tobias.

Cap. 1.

1. Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa, über Ufer, an der Straße zur linken Seite gegen dem Meer.

2. Derselbige¹ ward mit gefangen zu den Zeiten Salmanassers, des Königes in Assyrien. Und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit.

4. Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stamms Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jedermann den² güldenen Kälbern dienete, welche Jerobeam, der König Israels, hatte machen lassen, meidete er doch solche Greuel,

6. Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienste³ zu Jerusalem, und dienete da dem Herrn, und betete an den Gott Israels, gab auch seine⁴ Erstlinge und⁵ Zehnten ganz treulich:

7. Also, daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen, Wittwen und Waisen ihren Zehnten gab.

8. Solches hielt er⁶ von Jugend auf, nach dem Gesetz des Herrn.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeuete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nennete,

10. Und⁷ lehrte ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete, und die Sünde meidete.

11. Und als er mit seinem ganzen Stamm, mit seinem Weib und Kindern, unter den Gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive,

12. Und jedermann aß von den Opfern und Speisen der Heiden: hütete er sich, und⁸ verunreinigte sich nicht mit solcher Speise.

13. Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete, gab ihm Gott Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubete frei zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

16. Und er kam in die Stadt Rages in Medien, und hatte bei sich⁹ zehn Pfund Silbers, damit ihn der König begabet hatte.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen¹⁰ mit Namen Sabel, aus seinem Stamm, der sehr arm war, that er ihm das-

1) 2 Kön. 17, 6.

2) 1 Kön. 12, 28.

3) 5 Mos. 12, 11.

4) 2 Mos. 23, 19.

5) 5 Mos. 14, 22.

6) c. 2, 13.

7) 2 Tim. 3, 15.

8) Dan. 1, 8.

9) c. 4, 21.

10) c. 4, 21. c. 9, 3.